

Pressemitteilung der Allianz baukulturell engagierter Berliner Bürgervereine:

Mehr als nur Folklore: Leitbauten für den Molkenmarkt

Berlin, 13.11.2025 - So eine Chance ist selten – wir sollten es wirklich gut machen: Geschichte und baukulturelle Prägung von Molkenmarkt und Klosterviertel müssen auch in der Architektur ablesbar sein.

Die Allianz der baukulturell engagierten Berliner Bürgervereine fordert die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung auf, bei den zukünftigen Ausschreibungen für die Architekturwettbewerbe am Molkenmarkt Gestaltungsvorgaben hinzuzufügen, die für einzelne Häuser historisch dokumentierte Gestaltungsmerkmale vorsehen. Dies sollte in den Gebäudesteckbriefen festgeschrieben werden.

Berlin hat im 20. Jahrhundert durch Abrisse und Kriegszerstörungen seine Altstadt verloren. Die Verlegung der Grunerstraße bietet die einmalige Gelegenheit, mit der Neubebauung am Molkenmarkt die verlorene bauliche Charakteristik dieses Teils der historischen Innenstadt wiedererlebbbar zu machen. Der Senat hat erst kürzlich (Pressemitteilung vom 19.8.25) erklärt, die Berliner Mitte solle zu einem „Identifikationsort und Repräsentationsraum der Gesamtstadt“ werden. Nach den derzeitigen Planungen würde am Molkenmarkt jedoch ein belangloses, flächenoptimiertes Quartier entstehen, mit kaum erkennbarem Bezug zur baukulturellen Prägung des Ortes als Kernbereich des alten Berlin. Archäologische Fenster als einzige Erinnerungspunkte reichen nicht aus. Der vor allem im 18. und 19. Jahrhundert geprägte bauliche Charakter von Molkenmarkt und Klosterviertel muss auch in Architektur und Stadtbild erkennbar sein.

Hierfür bedarf es eines Leitbautenkonzepts, so wie es sich bereits in Potsdam, Dresden und Frankfurt am Main bewährt hat: einzelne bau- oder stadtgeschichtlich bedeutende Häuser und Ensembles des Quartiers werden in ihrer äußereren Gestalt wiederaufgebaut. Die übrigen Gebäude folgen den Vorgaben des Gestaltungshandbuchs. Erhaltene historische Keller und Grundmauern sollten in die neuen Häuser integriert werden.

Nur so wird das Viertel die historische Tiefe und Prägnanz erhalten, die es zu einem attraktiven Bezugspunkt für die ganze Stadt werden lassen kann. Die Mehrheit wäre dafür: eine 2023 in Berlin durchgeführte repräsentative Meinungsumfrage (Forsa) ergab, dass 60% der Befragten Leitbauten am Molkenmarkt befürworten würden, nur 25% waren dagegen.

Der Wohnraummangel Berlins wird sich auf den wenigen Hektar am Molkenmarkt nicht lösen lassen. Eine durchgehend siebengeschossige Bebauung, so wie aktuell geplant, hat es dort nie gegeben. Prägend für das historische Quartier war eine Mischung aus kleineren und größeren Gebäuden aus verschiedenen Stilepochen mehrerer Jahrhunderte. Diese spezielle Rhythmisierung und Vielfalt der Bebauung sollte auch im zukünftigen Quartier zwischen Molkenmarkt und Klosterstraße wieder anklingen. Auch in den neuen innerstädtischen Quartieren in Potsdam, Frankfurt am Main, Lübeck und Dresden wurde darauf geachtet, dass sich die Höhe der modernen Füllbauten an den Leitbauten orientiert.

Die von uns vorgeschlagenen Leitbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert hatten keine besonders teuren oder aufwändig wiederherzustellenden Fassaden. Sie zeichneten sich durch Putzfassaden und einfache, klassisch proportionierte Stuckornamente aus und hatten meist 3-4 Geschosse. Als Leitbauten geeignet wären das Ensemble des Großen Jüdenhofs, die Gebäude Jüdenstraße 22, 31 und 46-48, Klosterstraße 41, Stralauer Straße 26 sowie Molkenmarkt 4. Wir halten den Rückbau des 1968 errichteten Funktionsbaus Klosterstraße 44 für erforderlich, da dieser mehrere Parzellen überbaut und dadurch eine kleinteilige Wiederbebauung der Klosterstraße blockiert.

Berlin, 19. Oktober 2025

Allianz der baukulturell engagierten Berliner Bürgervereine:

Berliner Historische Mitte, Errichtungsstiftung Bauakademie, Forum Stadtbild Berlin, Gesellschaft Historisches Berlin, Stiftung Mitte Berlin, Stadtbild Deutschland Ortsverband Berlin

Bildanhang: Leitbauten für den Molkenmarkt

Luftbild 2018 (BingMaps) mit Überlagerung Bebauungsplan 1-14 (blau) und Eintragung zerstörter Baudenkmale (rot/nummeriert). Kartenautor: L. Mauersberger (2019). Die von uns vorgeschlagenen Leitbauten tragen die Nummerierungen auf der Karte.



Karten-Nr 1: Gr. Jüdenhof Nr. 9, Mitte li hinter dem Baum; erbaut 1792, zerstört nach 1949:



Foto: F. Albert Schwartz, 1899, gemeinfrei, Wikipedia

Karten-Nr. 2: Großer Jüdenhof Nr. 2, erbaut um 1795 bzw 1815, zerstört 1936:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv

Karten-Nr. 3: Jüdenstraße 22, Haus zum Löwen, erbaut um 1770, abgebrochen 1937:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv

Karten-Nr. 4: Jüdenstraße 31, erbaut um 1690, verändert um 1800, abgebrochen 1937:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv

Karten-Nr. 5: Jüdenstraße 46-48 mit Eingang zum Jüdenhof (re. Jüdenstraße 48/Gr. Jüdenhof 12 erbaut um 1850, zerstört vor 1952; li. Jüdenstr. 46 erbaut um 1800 und Jüdenstr. 47 um 1850)



Foto: Wikipedia, gemeinfrei

Karten-Nr. 8: Klosterstraße 41, erbaut um 1680, abgebrochen 1893:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv

Karten-Nr. 14: Molkenmarkt 4, „Zornsche Apotheke“, erbaut vor 1750, umgebaut um 1850, abgebrochen 1938:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv

Karten-Nr. 25: Stralauer Straße 26, erbaut 18. Jhd, um 1850 erneuert, abgebrochen 1937:



Foto: Berlin-Mitte-Archiv